

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

roman des bekannten deutschen Roman- und Dokumentarschriftstellers Erich Kern, welcher die Schicksale deutscher Front- und Besatzungstruppen während der Kriegsjahre 1941 bis 1944 in Rußland schildert. Der Autor versteht es in geschickter Weise, alle irgendwie interessanten Erscheinungen dieses Krieges in seine Romanhandlung einzuflechten: vom sturen russischen Politruk, den fanatischen russischen Partisanen und der braven ukrainischen Bauernbevölkerung bis zu den verschiedenen Typen der deutschen Wehrmacht, die mit allen ihren charakteristischen Eigenheiten gezeichnet werden. Ueber allem steht die Person der jungen Mutter Daria Stepanowna, die sich nicht nur durch einen erstaunlichen Instinkt, sondern auch durch eine unwahrscheinliche Willfährigkeit gegenüber ihren deutschen Beschützern auszeichnet. Der Roman schildert in lebendiger Weise Personen und Zustände; namentlich wird darin einmal mehr deutlich, welch wertvolles Kapital an freudiger Mithilfe und ehrlich gemeinter Unterstützung von den deutschen Machthabern in der ukrainischen Bevölkerung sinnlos vertan wurde. K.

Eberhard Kessel: *Moltke*. K. F. Koehler Verlag, Stuttgart. 807 Seiten mit Bildern und Kartenskizzen. DM 48.—. — Die Herausgabe dieser umfangreichen Moltke-Biographie in der Gegenwart ist eine mutige verlegerische Tat eines verantwortungsbewußten Verlegers. Der Historiker Eberhard Kessel stellt uns hier in seinem Lebenswerk in einer erstaunlichen Gründlichkeit das Leben eines Soldaten vor, der sich vom mittellosen, gesundheitlich anfälligen dänischen Leutnant zum preußischen

Feldmarschall emporarbeitete und an seinem Lebensabend zwei europäische Großmächte besiegte. Moltke lebte seiner Zeit und der Nachwelt das Wort «Generalstabsoffiziere haben keine Namen» vor. Noch in der Schlacht von Königgrätz erkundigte sich ein preußischer General, wer denn eigentlich der General von Moltke sei. So ist auch trotz des umfangreichen Moltke-Schrifttums der Vergangenheit das Bild dieser Persönlichkeit unvollkommen geblieben. Dem Marburger Historiker Eberhard Kessel ist es nun vergönnt, der Welt ein Bild des «großen Schweigers» zu geben, das der Zeit und der Leistung des Mannes gerecht wird, der Jugend und Mannestum zum Lernen und das Alter zum Geschichtemachen nahm. Wir lernen Moltke als tief religiösen Soldaten kennen, fremd jedes emotionalen Nationalismus, als Mann, der auf Grund seiner freudlosen und strengen Jugend Mißtrauen und Hemmungen zu überwinden hatte, als Offizier, den die Not erzog und nicht verbitterte, als Generalstäbler, der aus der Geschichte und der scharfen Beobachtung der Ereignisse seine Lehren zog. Der militärische Einfluß Moltkes auf das Werden des deutschen Kaiserreiches ist so groß, daß diese Biographie gleichzeitig zu einer Geschichte dieser Epoche werden mußte. Kessel meistert den Stoff, indem er uns den Feldherrn in den politischen und kriegerischen Auseinandersetzungen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigt und die politischen Hintergründe jener Wirren beleuchtet. Mit einer bestechenden Klarheit schildert uns dabei der Verfasser die Genialität jenes Mannes auf den Schlachtfeldern der Jahre 1864, 1866 und 1870/71. Kein Besteller, sondern ein Buch für Menschen, die sich ernsthaft bemühen, aus der Geschichte zu lernen. Karl von Schoenau.

FLUGZEUGERKENNUNG




SCHWEIZ
VENOM DH 112

Der in England entwickelte Jagdbomber Venom wird in Italien und in der Schweiz (Emmen) in Lizenz hergestellt.

Erkennungsmerkmale: Von unten: doppelter Rumpf — Flügelvorderkante in Trapezform, Hinterkante gerade — wird mit und ohne Flügelendtank geflogen, letztere sind abwerfbar. Von der Seite: plumper Rumpfvorderteil mit aufgesetzter Kabine. Von vorne: Lufterlaßöffnung an den Flügelwurzeln, Höhenleitwerk die Seitenleitwerke durchstoßend.

Bewaffung: 4 Kan. 20 mm — Bomben — Raketen.

Triebwerk: 1×2250 kg Schub.

Daten: Spannweite 12,7 m, Länge 9,6 m.

Leistung: Vmax. 980 km/h. we.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Der Abwehrkampf unter der Bedrohung durch Kernwaffen ist gerade für die kleinen und für die neutralen Länder zu einem aktuellen Problem geworden. In diesem Zusammenhang ist es von besonderem Interesse, welche Auffassung man zu diesen Problemen in Schweden vertritt. Die ausgezeichnete schwedische Armeezeitung «Armee nytt», die von der Armeeführung herausgegeben wird, hat dazu eine mit zwei Illu-

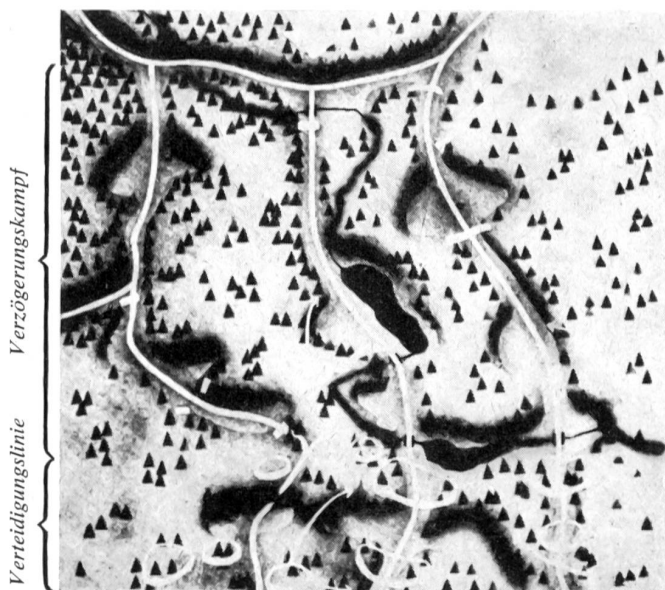
strationen ergänzte Studie veröffentlicht, die auch für uns von aktuellem Interesse ist. Durch die folgende Uebersetzung aus «Armee nytt» möchten wir auch unsere Leser damit bekannt machen:

«Die taktischen Kernwaffen haben rasch eine immer größere Verwendbarkeit erlangt. Die Abschußmöglichkeiten werden bestimmt zunehmen, und die nötigen Sicherheitsabstände in Zeit und Raum dürften sich

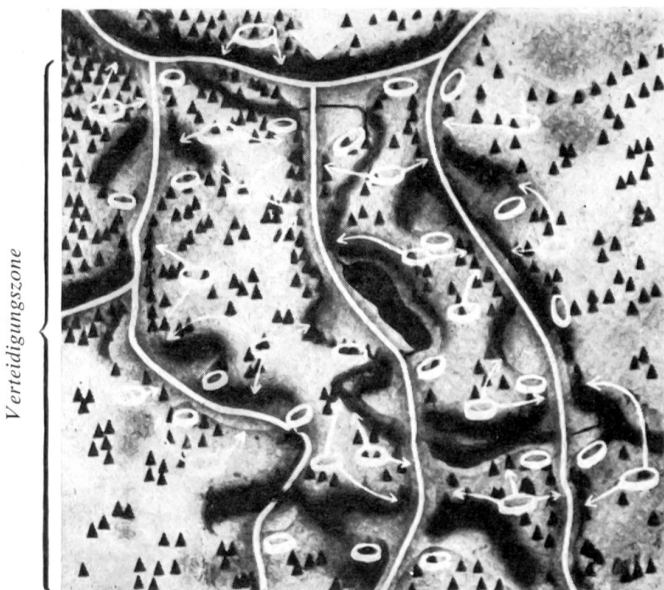
verringern. Wenn wir die richtigen Folgerungen daraus ziehen wollen, sind wir gezwungen, mit bisher herrschenden Begriffen zu brechen und neue taktische Wege zu suchen, nicht zuletzt hinsichtlich der Führung des Abwehrkampfes.

Die bisherige Methode der Verteidigung zerfällt in zwei verschiedene Arten des Kampfes: Zuerst wird ein Verzögerungskampf geführt, in welchem schwächere Kräfte versuchen, den Angreifer in bezug auf Lage und Organisation der Abwehr irrezuführen und ihm Verluste beizufügen; hernach kommt die eigentliche Abwehr, in welcher der Hauptteil der verfügbaren Streitmacht die übriggebliebenen Kräfte des Angreifers endgültig zerschlagen soll.

Wenn dies gelingen soll, muß die Landesverteidigung stark sein. Ihre Kraft hängt in



Grundsatz der gegenwärtigen Verteidigung: Verzögerung mit schwächeren Kräften sowie Verteidigung, mit der Aufgabe, die übriggebliebenen Streitkräfte des Angreifers zu zerschlagen.



Vorschlag: Leicht bewegliche, feuerstarke Verbände, gestaffelt in einem großen Gebiet, sollen einen zähen Abwehrkampf führen und allmählich die Kraft des Angreifers zum Abklingen bringen.

In der Schlacht früherer Zeiten gab es noch Bevorrechtete: die Starken, die unter dem riesigen Gewicht der Rüstungen nicht erdrückt wurden und die die langen, schweren Schwerter ohne Mühe zu handhaben vermochten. Heute ist der Krieg zwar noch schrecklicher, aber eine Art von Gerechtigkeit mischt sich unter seine Greuel: es gibt unter dem Kugelregen und dem Hämmern der Granaten keinen andern Vorrang mehr als denjenigen des Mutes. Der Schwächling weiß sich darin dem Riesen gleichgestellt.

hohem Maße von der Ausführung von Befestigungsarbeiten ab, wofür die nötige Zeit durch den Verzögerungskrieg gewonnen werden soll.

Gerade hier bringen die Kernwaffen eine neue Gefahr. Eine Konzentration von Streitkräften auf ein so begrenztes Gebiet wie dasjenige der künftigen Verteidigungsstellung dürfte der Luftaufklärung einer angreifenden Macht kaum entgehen. Die so konzentrierten Verbände können also durch Beschuß mit Kernwaffen leicht außer Kampf gesetzt werden, noch bevor sie dazugekommen sind, die nötigen Verteidigungswerke auszubauen. Daraus darf wohl zu Recht der Schluß gezogen werden, daß eine Verteidigung nach bisher geltenden Grundsätzen wahrscheinlich nicht anders erreicht werden kann als in Stellungen, die bereits in Friedenszeit ausgebaut und mit Atomfeuerschutz versehen worden sind. Stehen solche nicht zur Verfügung, müssen andere Methoden gesucht werden.

Der Gegensatz zur Konzentration ist die Ausbreitung. Auf unsere gegenwärtigen Ver-

teidigungsgrundsätze angewendet, würde das bedeuten, daß die für den Hauptkampf vorgesehene Mehrzahl der Einheiten aufgelockert zu verteilen ist über ein großes Gebiet und dadurch der verheerenden Wirkung des Beschusses mit Kernwaffen entzogen wird. In dieser vertieften Verteidigungszone soll hernach die Kraft des Angreifers zum Stillstand gebracht werden, anstatt daß sie, wie bisher, durch eine geschlossene Front gebrochen werden soll.

Für unsere bisher übliche Betrachtungsweise scheint eine derartige Staffelung eher einer Kräftezersplitterung gleichzukommen. Das darf jedoch nicht eintreten; die vorgeschlagene Methode darf nicht in eine Art Partisanenkrieg ausarten, einen allgemeinen «freien Krieg», welcher gerade die angeordneten lokalen Konzentrationen, die für einen günstigen Ausgang des Kampfes unerlässlich sind, nicht ermöglichen würde. Die Abwehr soll vielmehr in ähnlicher Weise geführt werden wie bisher der als solcher bezeichnete Verzögerungskampf, jedoch mit größerer Angriffskraft als dieser. Das dürfte wiederum eine durchgreifende Umorganisation nötig machen in der Richtung noch leichter beweglicher Kompanie- und Bataillons-Einheiten und kräftiger Feuerkonzentrationen, am besten sogar mit Kernwaffen. Um mit dieser Form des Kampfes Erfolg zu haben, sind weiter erforderlich eine gut funktionierende Verbindungsorganisation sowie eine Nachschuborganisation teilweise neuen Typs. Die Kampfführung wird auch ein richtiges und rasches Zusammenarbeiten in entscheidenden Augenblicken zwischen den verschiedenartigen Einheiten auf der Erde und den Einheiten der Flugwaffe erfordern.



Verschiebung des 10. Berner Waffenlaufes

(-th.) Die Sommer-Armeemeisterschaften 1958, die ursprünglich in Liestal auf den 7./8. Juni vorgesehen waren, wurden von der Gruppe für Ausbildung im EMD auf den 14./15. Juni verschoben. Dieses Datum war schon seit Monaten für den 10. Berner Waffenlauf vorgesehen, wobei alle bindenden Abmachungen mit Kasernenverwaltung und Schießplatz bereits getroffen waren. Beide Veranstaltungen würden aber darunter leiden, wollte man sie am gleichen Tag durchführen. Das Organisationskomitee des 10. Berner Waffenlaufes hat daher Verbindung mit allen dafür zuständigen Instanzen aufgenommen, um diese Veranstaltung verschieben zu können, was bei der jeweils lange zum voraus bestimmten Belegung der Unterkünfte und anderen Räumlichkeiten sowie des Schießplatzes Ostermündigen gar nicht einfach war und viel guten Willen zur Voraussetzung hatte. Es ist nun gelungen, den 10. Berner Waffenlauf auf *Sonntag, den 29. Juni 1958*, zu verschieben, wobei man allseits auf einen nicht zu warmen Tag und keine neue Ueberschneidung mit anderen wichtigen Anlässen hofft. Die Ausschreibung wird dieser Tage allen interessierten Stellen zugehen.

*

Militärischer Winter-Mehrkampf 1959

(-th.) Die 18. Schweizermeisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf werden nächstes Jahr in Grindelwald vom 6. bis 8. Februar ausgetragen. Die Ausschreibung erfolgt durch die Schweizerische Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf. Es ist beabsichtigt, auch nächstes Jahr Einladungen an ausländische Winter-Mehrkämpfer ergehen zu lassen.

Gewindebohrer, Schneideisen, Gewindelehren, Gewinderillenfräsen

Ernst Schäublin AG., Oberdorf (Bld.)

WERKZEUGFABRIK Telephone (061) 7 00 32

SRO Vertretungen in

ZÜRICH
BERN
GENÈVE
ST. GALLEN